lebhafter braun und nicht grünlich, sondern braun gesäumt (etwa Auburn Taf. 2). Schwanzfedern von oben bis zur Spitze völlig braun (etwa Auburn, Taf. 2), ohne bräunlich olivenfarbene Spitzen, auch von unten bräunlicher. Schenkelbefiederung vorherrschend braun statt grün. Schnabel anscheinend kürzer. Von *Malia g. grata* Schlegel (Süd-Celebes) durch etwas reiner gelbe Kropf- und Brustpartie unterschieden, ferner durch brauneren Schwanz, braunere Flügel (die großen Oberflügeldecken sind bei *grata* wie bei *recondita* Orange Citrine, Taf. 4), braune statt grünlichgelbe Schenkelbefiederung, anscheinend auch durch kürzeren Schnabel.

Typus im Museum für Tierkunde in Dresden, C 26901: ♂ von Rano Rano (westlich oder nordwestlich des Posso-Sees in Zentral-Celebes), 23. 12. 1917, H. C. Raven leg. Nr. 4844. Flügel 132, Schwanz 117, Culmen 21 mm.

Die beiden nördlich und südlich benachbart wohnenden Vergleichsrassen sind einander ähnlicher als der zwischen ihnen wohnenden neuen Subspezies.

Coracina temminckii rileyi subsp. nova.

Kennzeichen: Wie *Coracina temminckii temminckii* (S. Müller, *terra typica* Gorontalo), aber die blauen Töne reiner blau, weniger violettblau (Rücken und Oberrücken Greyish Violett Blue, Taf. 24, z. T. heller, besonders auf dem Kopfe, statt etwa Greyish Blue Violett, Taf. 24) und im allgemeinen blasser. Schnabel größer. *C. temminckii tonkeanus* (A. B. Meyer) ist noch reiner blau und nicht so blaß, sondern leuchtender gefärbt (Typus in Dresden).

Typus im Museum für Tierkunde Dresden C 26898: ♂ Rano Rano (westlich oder nordwestlich des Posso-Sees in Zentral-Celebes), 16. 12. 1917, H. C. Raven leg. Nr. 4772. Flügel 160, Culmen 25 mm.

Zu Ehren von Mr. J. H. Riley benannt, der die Kennzeichen bei der Bearbeitung der Raven-Ausbeute bereits angab (Proc. U. S. Nat. Mus. 64, Art. 16, p. 74), aber kein Stück von *C. t. tonkeanus* zum Vergleich hatte. — Das Stück vom Koro-Fluß, das die Vettern Sarasin im September 1902 sammelten, gehört der neuen Rasse an, eine Feststellung, die mir dank der Unterstützung der Herren Dr. Sarasin und Dr. Roux vom Baseler Museum ermöglicht wurde (s. a. A. B. Meyer, Notes Leyden Mus. 23, 1903, p. 187).

Kurze Mitteilungen.

Ein dritter Schwalbenbastard *(Delichon u. urbica* (L.) × *Hirundo r. rustica* L.) in Cremlingen. Da ich selbst schon zwei dieser Bastarde als Jungvögel beim Beringen gefunden habe, habe ich es mir zur Regel gemacht, jede Schwalbe, die ich

beringe, und jede alte Schwalbe, die mir einigermaßen nahe kommt, daraufhin zu mustern. Hierbei beobachtete ich in unserem Garten am 25. VIII. 1930 in einem Schwarm Mehlschwalben eine Schwalbe, die ich nur als Bastard Mehlschwalbe × Rauchschwalbe ansprechen kann. Ich betrachtete sie durch mein 8-faches Glas mindestens 5 Minuten lang ununterbrochen. Sie flog in einer Höhe von 5—10 m schräg vor mir, so daß ich sie meistens von hinten sah. Die Beobachtung wurde dadurch erleichtert, daß die Schwalbe vom Sturm oft lange Zeit an derselben Stelle festgehalten wurde. Schon im ersten Augenblick, als ich sie sah, fiel mir auf, daß sie die Artmerkmale beider Schwalbenarten trug: nämlich einen langen, tiefausgeschnittenen Gabelschwanz wie alte Rauchschwalben und einen blendend weißen Bürzel wie Mehlschwalben. Da die Schwalbe immer schräg vor mir in der Luft stand, konnte ich mir diese beiden Merkmale auf das genaueste betrachten. Die übrige Oberseite schien vollkommen normal dunkel und die Unterseite weiß gefärbt zu sein. Ueber die Färbung des Kopfes und der Brust kann ich nichts aussagen, da ich die Schwalbe von vorn nicht gesehen habe. Der Bastard muß mindestens ein Jahr alt gewesen sein, da er einen tief ausgeschnittenen Gabelschwanz trug. Durch diesen unterschied er sich auch von dem ersten 1927 in Cremlingen gefundenen, der in der Gefangenschaft im Alterskleid einen mehlschwalbenähnlichen Schwanz hatte. Von diesem und dem zweiten 1929 in Cremlingen gefundenen unterschied er sich außerdem durch den vollkommen rein weißen Bürzel, während er bei den anderen mehr gelbbräunlich gewesen war und dunkle Flecke trug. („Orn. Monatsberichte" 1928 p. 165 und 1931 p. 1). Da ich die Schwalbe so lange Zeit so nah vor mir gehabt habe und die beiden Merkmale so leicht zu beobachten waren, ist es m. E. berechtigt, sie für einen Bastard Rauchschwalbe × Mehlschwalbe zu halten. **R. Berndt**, Cremlingen b. Braunschweig.

Zum Brutvorkommen von *Charadrius hiaticula* im mecklenburgischen Binnenland. Zu der Mitteilung über das Brüten des Halsbandregenpfeifers am Westufer des Müritz-Sees und über das Anwachsen der Zahl der dortigen Brutpaare (s. Orn. Mon.-Ber. 37, 1929, p. 1) sei ergänzend berichtet, daß die Population in den beiden letzten Jahren nicht nur fortbestanden, sondern sich noch weiter vergrößert hat. Während 1922 etwa 4 und 1928 ca. 8 Paare dort brüteten, schätzte ich bei einem neuerlichen Besuch des Gebiets am 24. Mai 1930 die Zahl der Paare auf ungefähr 12. Damit stimmen die mündlichen Angaben zweier Vogelkundiger aus Röbel i. M. überein, von denen der eine das Gelände zur Brutzeit mehrfach besuchte. Auf die Möglichkeit, daß einzelne der beobachteten Stücke noch Durchzügler sein konnten, ist Rücksicht genommen. **R. Kuhk.**

Zur Brutbiologie des Alpenleinzeisigs *Carduelis linaria cabaret* (P. L. S. Müll.). Pfingsten 1930 konnte ich bei einer Exkursion durch Guffert, Rophan und österreichisches Karwendel das nicht seltene Vorkommen des Alpenleinzeisigs in der Knieholzregion dieser Gebirgszüge bestätigen. Die ♂♂ sangen sehr eifrig in den Latschenbeständen, während die ♀♀ mit dem Nestbau begonnen hatten. In der Nähe des Karwendelhauses fand ich am 15. VI. in über 1800 m Höhe ein fast vollendetes Nest. Es stand etwa 1,80 m über dem Erdboden in einer 2 m hohen Latsche, war wenig verdeckt und bestand aus feinen Grashalmen und Graswurzeln. Das bauende ♀ umflog mich während meiner Anwesenheit in einer Entfernung von etwa einem Meter.

G. Steinbacher.

Zum Vorkommen des Rotkehlpiepers, *Anthus cervinus* (Pall.), in Bayern. Am 19. 5. 1930 konnte ich im Erdinger Moos nordöstlich von München zusammen mit Herrn cand. Löwenstein einen Rotkehlpieper ganz aus der Nähe beobachten. Wir wurden auf den anstreichenden Vogel zunächst durch seinen Lockruf aufmerksam. Er fiel ungefähr 6 Meter von uns entfernt auf der Böschung eines Kanals ein und lief dort etwa 5 Minuten lang futtersuchend ohne jede Scheu hin und her. Mehrfach zeigte er dabei seine schön ausgefärbte braunrote Kehle.

G. Steinbacher.

Lachseeschwalben am Lech. Am 29. 5. 1930 fand ich zusammen mit Herrn stud. Frieling auf einer Lechkiesbank südlich von Augsburg in einer Kolonie von etwa 30 Paaren Flußseeschwalben auch 2 Nester der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*) mit 2 und einem Ei, anscheinend auf der gleichen Kiesbank, auf der die Lachseeschwalben in weit größerer Zahl vor der Lechregulierung brüteten. Bei diesen Nestern sahen wir nur 3 alte Vögel.

G. Steinbacher.

***Tringa ochropus ochropus* L. — Brutvogel im Kreise Danziger Höhe.** Der Waldwasserläufer schreitet in den im äußersten Südwestwinkel des Freistaates gelegenen Mischwäldern regelmäßig zur Fortpflanzung. Ich beobachtete in den Schutzbezirken Schönholz, Prausterkrug und im Belauf Schwarzenfelde (alle zur Oberförsterei Sobbowitz gehörend) von 1922—25 je 1 Brutpaar. Im nächsten Jahre war deren Gesamtzahl auf 5 gestiegen; und 1927 tauchte dazu noch eins neu im benachbarten Schutzbezirk Wiesenthal auf. Die genannten Waldungen bilden ein zusammenhängendes Ganzes, demnach also auch ein geschlossenes Brutrevier für diese Vogelart.

Der Frühjahrseinzug der Waldwasserläufer erfolgte hier in dem angeführten Zeitraum verhältnismäßig früh, fast gleichzeitig mit dem dortigen ersten Eintreffen der Waldschnepfen. Ich notierte: 8. IV 23 ♂ bei der Werbung im Revier Schönholz,

4. IV 24 ♂ und ♀ auf Futtersuche am Lehmberger Seegraben, 500 m vom eigentlichen Wohnrevier entfernt, 20. III. 26 und 15. III. 27 als erste Beobachtungsdaten. Oft fanden sich zu diesen Zeiten noch Schnee- und Eisreste in den betr. Forsten. Bereits in den ersten Augusttagen jedes Jahres konnte ich hierselbst eine Verminderung der Stückzahl durch Abzug feststellen.

Aus der Menge der von mir notierten Lautäußerungen erscheint mir erwähnenswert, daß ein Altvogel einst über 500 mal hintereinander sein ärgerliches „tick" von einer Tannenspitze aus hören ließ, als ich ihm den Zugang zu seinen Jungen (Wurzelwerk einer Erle) verwehrte. Als Beweis des sommerlichen Vorkommens im Prausterkruger Schutzbezirk lieferte ich am 29. V 1927 ein altes ♂ ans Danziger Museum.

Auch die Stangenwalder Forsten beherbergen den Waldwasserläufer als Brutvogel, traf ich doch im Mai 1919 ein ♂ im Recknitetal bei Kahlbude und Pfingsten 1928 ein Pärchen im Schutzbezirk Obersommerkau. Den Förstern der genannten Schutzbezirke ist unser Vogel ebenfalls bekannt. **Waldemar Dobbrick.**

***Phalaropus lobatus* L. — wieder Durchzugsgast im Messinaschutzgebiet.** Am 9. IX. 30 zeigt sich 1 einzelnes Stück am Südostrande des Messinasees. 11. IX. 2 Ex. im Südwestzipfel, hart am Molenrand. 14. IX. 5 Ex. verteilt am Südostrand Messina, lassen sich auf nur 3 m angehen, schwimmen in diesem Abstand rund 120 m vor mir her am Ufer entlang, ab und zu Insekten vom Wasser aufpickend. Erst als ich mit Holzstückchen nach ihnen werfe, fliegen sie auf, kommen aber bald wieder zurück. Flug sehr gewandt und rascher Schwenkungen fähig. 21. IX. 4 Ex. im Binsenwald — Ostecke Messina, 2 im Binsicht — Südrand. 22. IX. 9 Ex. verteilt in 2 Gruppen am Langen Graben. Ein Vogel dreht sich oftmals wie ein Brummkreisel um die eigene Achse, nach Insekten in der Luft schnappend. 26. IX. 1 einzelnes Ex. ruht nach Futteraufnahme still auf dem Wasser des Langen Grabens, hat den Schnabel im Rückengefieder verborgen. Es wurde erlegt und der Petrischule in Danzig überwiesen — Gsl. 17,7 cm, Fl. 11 cm. alter Vogel im Herbstkleid. — Letzte Beobachtung eines einzelnen Ex. am 19. X.

Von Lautäußerungen wurden beim Auffliegen notiert: Tjück, tjückückück, tjick, tjick tirrit, jück gick telick und einmal ein hohes tiht. **W. Dobbrick.**

***Chlidonias leucoptera* bei Magdeburg.** Am 15. 6. 1930 gelang es mir die Weißflügelseeschwalbe erstmalig für Magdeburg nachzuweisen. Ein Ex. dieser Art hielt sich über der Trauerseeschwalbenkolonie am Zuwachs inmitten eines großen Schwarmes *Chl. nigra* auf und konnte von mir einwandfrei bestimmt werden. Leider gelang es mir nicht, mit dem Boot auf Schußweite heranzukommen. Später wurde das Ex. nicht mehr gesichtet. **Hans Schönekerl**, Magdeburg.

Zur Verbreitung der Weidenmeise in Schlesien. Während meines Aufenthaltes in Schlesien konnte ich die Weidenmeise an folgenden Orten feststellen: Im Februar-März 1926 in den Parkanlagen am Fischerberg in Hirschberg (Riesengeb.) und an den Warmbrunner Teichen. Hier hörte ich auch von einzelnen Ex. gesangsartige Pfeiftöne, wie sie VOIGT in seinem „Exkursionsbuch" angibt.

Ferner fand ich das Vorkommen unweit der Orte Hartmannsdorf und Nieder-Steinkirch im Kreise Lauban (August-September 1926) und schließlich dicht an der tschechischen Grenze unweit Neu-Löben bei Seidenberg in der Görlitzer Gegend (Januar 1929).

Hans Schönekerl, Magdeburg.

***Anser brachyrhynchus* Baillon in der Provinz Hannover.** Veranlaßt durch einen von Herrn Dr. E. SCHÜZ in „Wild und Hund" veröffentlichten Artikel[1]) übersandte mir Herr HERMANN WILKENS in Steinau, Kreis Hadeln (Prov. Hannover) Kopf und Füße einer im Jugenkleid befindlichen Kurzschnabelgans, die dort am 18. Januar 1931 geschossen worden war. HERMANN LÖNS (J. f. O. 1906, p. 222) kannte diese Art nicht als „Gastvogel" Hannovers. Für das Großherzogtum Oldenburg vermag DIETRICH (Hamburgs Vogelwelt, Hamburg 1928, p. 153) nur Nachweise aus dem Winter 1884/85 anzuführen. Es ist aber anzunehmen, daß die Kurzschnabelgans nahezu alljährlich im Raum zwischen Unterelbe und Unterems als Wintergast erscheint. Herr WILKENS erwiderte auf meine Anfrage, daß er bereits im Winter 1926/27 die Kurzschnabelgänse bei Steinau angetroffen und eine davon geschossen habe.

E. Stresemann.

Zum Vorkommen von *Remiz p. pendulinus* (L.) in Westpreußen. Außer den O. M. B. 1931, 14—15 angeführten Nestern der Beutelmeise aus verschiedenen Teilen der ehemaligen Provinz befindet sich noch ein solches in der Oberrealschule zu Graudenz, das 1899 bei Sanskau, Kr. Schwetz, an einem alten Kolk der Weichsel gefunden wurde. Es hing an den herabhängenden Zweigen einer Silberweide frei über der Kahnanlegestelle des Kolkes. Der Besitzer des Kolkes, der die Vögelchen beim Nestbau und beim weiteren Fortgang des Brutgeschäftes beobachtete und das Nest später nach Graudenz überwies, mußte

1) „Achtet auf seltene Gänse!" Die Vogelwarte Rossitten hat einen kleinen Aufsatz unter dieser Ueberschrift in der Jagdzeitschrift „Wild und Hund" vom 5. 12. 30 verfaßt und darin die Kennzeichen aller für Mitteleuropa in Betracht kommender Gänse (einschließlich Rotfußgans und Suschkingans; mit Abbildungen) zusammengestellt. Wir können eine Anzahl Sonderdrucke kostenlos abgeben. Wer Verbindung mit Gänsejägern hat und öfters Gelegenheit findet, Gänse zu beobachten oder zu schießen, kann von der Vogelwarte einen Sonderdruck zugesandt erhalten. Mitteilung der Anschrift von Gänsejägern ist erwünscht. Für die Vogelwarte Rossitten
Dr. Schüz.

sich beim Besteigen des Kahnes jedesmal unter dem Neste weg bücken, was die Meisen nicht übel nahmen. In den folgenden Jahren sind die Beutelmeisen nicht wieder zu diesem etwas ungewöhnlichen Nistplatze zurückgekehrt, auch vorher sind sie dort nicht beobachtet worden. Der Kolk, hart an der Außenseite des Weichseldammes, war umstanden von Weiden, Silberpappeln und Rüstern und wenig ausgedehnten Rohrflächen. Auf den Bäumen hatte sich eine Wachholderdrosselkolonie angesiedelt. (Vgl. auch Henrici, Schrft. d. Naturf. Ges. Danzig 1902, 35/36.)

Nach Conwentz (Schrft. d. N. G. D. 1884, 9—13) befinden sich im Danziger Museum 2 Spiritusexemplare dieser Art aus der Danziger Gegend. **L. Dobbrick.**

***Chlidonias leucoptera* (Temm.) in Westpreußen.** Dr. Schimanski-Stuhm erlegte im Mai 1885 auf dem Barlewitzer See nordöstl. von Stuhm ein ad. ♂ dieser Art, das im Danziger Museum aufgestellt ist. Es ist dies der einzige Nachweis des Vorkommens der Weißflügligen Seeschwalbe in der ehemaligen Provinz Westpreußen. **L. Dobbrick.**

***Larus melanocephalus* Temm. in Westpreußen.** Bei der Durchsicht der hinterlassenen Tagebücher von Dr. F. Henrici, die mir von seinem Bruder Dr. P. Henrici, prakt. Arzt in Rendel bei Frankfurt a. M., liebenswürdigerweise gestattet wurde, fand sich die Notiz, daß F. H. im Gasthaus Thymian in Glettkau 1 Exemplar der Kapuzinermöwe, das ca. 1900 am Strande von Glettkau geschossen worden war, untersucht habe. Zwei weitere Exemplare fand er im Gasthaus Klotz in Oliva, die im Sommer 1905 gleichfalls am Glettkauer Strande erlegt worden waren. W. Dobbrick, den ich hierauf aufmerksam machte, teilte mir 1929 mit, daß die beiden Gasthäuser mit ihren ehemaligen Besitzern verschwunden seien und von den Kapuzinermöwen nichts mehr aufzufinden sei. An der Tatsache des ehemaligen Vorhandenseins ist bei der bekannten Gewissenhaftigkeit des Gewährsmannes nicht zu zweifeln, und es wäre damit der erste Nachweis des Vorkommens dieser Art für Westpreußen gegeben. Neuerdings (O. M. B. 1928, p. 105—106) weist M. Härms ein ♂ dieser Möwe vom estländischen Strande nach; sie ist vielleicht am Ostseestrande gar nicht so selten, wie gemeinhin angenommen wird, und es seien hiermit die Strandbeobachter auf diesen Mittelmeergast aufmerksam gemacht. **L. Dobbrick.**

Zunahme des Höckerschwans auf dem Nordenburger See, Ostpr. Von den 8 Brutpaaren des Höckerschwanes (cf. O. M. B. 1930, p. 124) sind in diesem Jahre (1930) 37 junge Schwäne groß geworden. Die größte Zahl der Jungen bei einem Brutpaar sind 8, die kleinste 3 Junge. Auch vor dem kalten Winter 1928/29 gelang es in den letzten Jahren fast nie eine

nennenswerte Anzahl von Jungschwänen hochzubekommen, trotz vieler Brutpaare. In diesem Jahre habe ich zum ersten Mal versucht, die Fischer für die Vermehrung der Wildschwäne zu interessieren und den anscheinend sehr beliebten Schwaneneierkuchen durch etwas Zugkräftigeres zu ersetzen. Jetzt, wo der Erfolg da ist, scheint auch die Freude bei der den See umwohnenden Bevölkerung an den schönen Vögeln mit den singenden Flügeln erwacht zu sein.

Die Schwäne sind, es ist Anfang Dezember, noch hier. Sie bleiben immer, bis der See ganz zugefroren ist. **W. v. Sanden.**

Ein neuer Stachelschwanzsegler aus Java. Im November 1925 schoß mein Bruder E. Bartels im Halimoen-Gebirge, West-Java, einen Stachelschwanzsegler (♂ ad.)[1]), den er damals sogleich als für Java neu erkannte. Der Vogel, der sich in unserer Sammlung befindet, erwies sich bald auch als neue, bisher unbekannte Art. Da eine ausführliche Beschreibung verschiedener Umstände halber vielleicht erst in späterer Zukunft erfolgen kann, gebe ich nachstehend eine kurze vorläufige Diagnose des Vogels, den ich damals, einige Zeit nachdem er erlegt worden war, kurz zu Gesicht bekam.

Chaetura ernsti spec. nova.

Chaetura sp. n. Bartels jr., Treubia XI, 1929, p. 114.

Vorläufige Diagnose: Im äußeren Habitus (Gefiederfärbung und Größe) zur Artengruppe *dubia-gigantea-cochinchinensis-caudacuta* gehörig. Schnabelform und Bestachelung des Schwanzes gut mit der Abbildung Mc. Gregors dieser Merkmale bei *Ch. dubia* (The Philippine Journ. of Science XIII, 1918, p. 17) übereinstimmend, jedoch durch Fehlen der weißen Stirnflecken sofort von dieser Art zu unterscheiden. Vielleicht ist *Ch. ernsti*, der sich *Ch. dubia* mehr als irgend eine der drei übrigen Arten zu nähern scheint, der javanische Vertreter dieser bisher nur von den Philippinen bekannten Spezies.

Ich benenne die neue Art zu Ehren des Entdeckers, meines Bruders Ernst. **Max Bartels** jr.

***Buteo lagopus kamtschatkensis* subsp. nova.** Bei der Durcharbeitung des im Zool. Museum der Moskauer Universität und in meiner Privatsammlung befindlichen Materials von *Buteo lagopus* (Brünn) fand ich, daß die von der Halbinsel Kamtschatka stammenden Vögel sich von der ostsibirischen Form — *B. l. pallidus* (Menzb.) — scharf unterscheiden.

Beim Vergleich des Kamtschatka-Rauhfuß-Bussards mit dem im Kolyma-Becken (27 Ex. von S. A. Buturlin gesammelt) und auf der Halbinsel Jamal (9 Ex. von B. M. Zhitkow) u. a.

1) Der Vogel jagte abends, kurz vor Sonnenuntergang, zusammen mit mehreren *Ch. gigantea gigantea* (Temm.) und *Collocalia gigas* Hart. & Butler über einer Rodung am Rande des Urwaldes (Meereshöhe etwa 1000 m).

nistenden, bemerken wir sofort, daß die ersteren nach der Färbung dem *B. l. lagopus* sehr nahe stehen. Von *B. l. pallidus* unterscheiden sie sich durch die schwache Entwicklung der hellen Federränder der Oberseite; der Kropf und die Brustgegend weisen breite schwarzbraune Schaftstriche auf, der Bauch — bei jungen Ex. — ist einfarbig schwarzbraun. Von *B. l. lagopus* unterscheidet sich die Färbung des Kamtschatka-Vogels sehr unbedeutend, nämlich nur durch etwas weniger lebhaft schwarzbraune Grundfarbe, welche eine leichte rostgelbe Schattierung hat.

Die Größe des Kamtschatka-Bussards ist bedeutender als die von *B. l. lagopus* und *B. l. pallidus* [Flügellänge von 25 Ex. von *B. l. lagopus* bei ♂♂ 404—432 mm, bei ♀♀ 428—446 mm, von 53 Ex. von *B. l. pallidus* bei ♂♂ 404—432 mm, bei ♀♀ 422—458 mm; Flügellänge des Kamtschatka-Rauhfuß-Bussards — nach meinen Messungen und TACZANOWSKIS Angaben[1]) 433—466, einmal sogar 470 mm].

Verbreitungsareal: Kamtschatka (Nistvogel), Behring-Insel, Primorje und Ussuri-Land[2]) (Durchzügler und Wintervogel), vielleicht auch der südliche Teil Transbaikaliens (Zugvogel? — nach TACZANOWSKI).

Typus: Nr. 6585, Zool. Museum der Mosk. Universitä, juv., VIII. 1925, Kamtschatka, Mündung d. Flusses Kichtschik, S. G. KRYZHANOWSKI leg. **Georg P. Dementjew** (Moskau).

***Troglodytes troglodytes erwini* subsp. nova** steht der typischen Form am nächsten und unterscheidet sich von ihr durch eine dunklere Färbung der Oberseite des Körpers, des Kopfes und der oberen Flügeldecken (Saccardo's Umber bis Sepia, Pl. XXIX, RIDGWAY, 1912).

Von *T. t. hyrcanus* Zar. et Loud. unterscheidet sich der kaukasische Zaunkönig durch eine viel dunklere Färbung des Rückens (der bei *hyrcanus* heller und fuchsroter ist. Prouts's Brows Pl. XV) auch durch dunklere Färbung der Flügeldecken; (bei *T. t. erwini*: Brussels Brown bis Raw Umber, Pl. III; und bei *T. t. hycranus*: Dresden Brown bis Cinnamon Brown, Pl. XV).

Typus: ♂ ad. 3. I. 1924 „Grüne Insel" im Djeirache-Tal, St. Wladikawkas, Nord-Kaukasus, W HEPTNER leg, (Nr. 5959, Zoolog. Mus. Moskauer Univ.).

Diese Form ist zu Ehren von Dr. ERWIN STRESEMANN benannt, der als erster auf den Unterschied der kaukasischen Vögel vom *hyrcanus* aufmerksam machte. **Wl. Stachanow** (Moskau).

---

1) „Faune ornithologique de la Sibérie orientale", 1893; „Revue critique de la Faune ornithologique de la Sibérie orientale" in Bull. Soc. Zool. France, 1876, p. 123; „Liste des oiseaux du Kamtschatka et des îles Comandores" — ibidem, 1884, p. 145; „Liste des oiseaux reçus récemment du Sud-Ouest du pays Oussourien" — ibidem, 1885, p. 464.

2) Im Ussuri-Gebiet ist auch *B. l. pallidus* als Wintervogel anzutreffen. Der Verfasser.

Zur Avifauna der Rheinlande.

Nordamerikanische Wanderdrossel. Vor nunmehr 2 Jahren sah ich bei einem Präparator in Rheydt diese Drosselart (*Turdus migratorius* L.) im „Hintergrunde" eines Glasschrankes und erwarb das gutpräparierte, schöne Stück für meine kleine ornithologische Heimatsammlung. Nach Angaben des Präparators wurde dieser Vogel im Herbst 1913 von Hilfsförster Albert Hübner (damals in Montfort'schen Diensten) bei Forsthaus Peel im Kreise M. Gladbach erbeutet, zum Ausstopfen frisch im Fleische eingeliefert und nicht abgeholt. Leider konnte ich nähere Einzelheiten über dieses Vorkommen der in Deutschland nur wenige Male erschienenen Art bisher nicht in Erfahrung bringen, da p. Hübner nach Kriegsende „unbekannt" in die Stuttgarter Gegend verzogen sein soll und sein jetziger Aufenthalt von mir bis heute nicht zu ermitteln war.

Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica* L.). Im August 1925 wurde diese für das Rheinland noch nicht nachgewiesene Art im Herbstkleid in Oerath (Bez. Aachen) auf einer Pferdekoppel dicht am Gutshause abgeschossen; ich habe das Stück im Reichsmuseum A. König in Bonn sichergestellt.

Zwergohreule (*Otus scops scops* L.). Im Frühjahr (Febr. oder März) 1928 verunglückte ein männliches Stück dieser südlichen Art in einer Baumwiese des Dorfes Myhl (Bez. Aachen) und gelangte vor kurzem in meinen Besitz; ihr letztes im Rheinland bekannt gewordenens Vorkommen datiert nach Le Roi aus dem Jahre 1903.

Ich möchte im Anschluß gerade an die beiden letzten Funde nicht verfehlen, auf die vielleicht nicht allgemein bekannte Tatsache aufmerksam zu machen, wie wertvoll es sich für den planmäßig arbeitenden Feldbeobachter auswirkt, die in seinem Beobachtungsgebiet seit Kriegsende vielerorts erscheinenden „Heimatblätter" (monatl. Beilagen der Tageszeitunden) von Zeit zu Zeit mit kleinen vogelkundigen Beiträgen aus der engeren Heimat zu bedienen. Berührt es einmal so erfreulich, allgemein das Interesse selbst des einfachen Mannes den gefiederten Geschöpfen gegenüber feststellen zu können, so fließen zum andern Male alsbald aus dem Leserkreise allerhand Mitteilungen diesbezüglicher Art, die oft bemerkenswert oder geeignet sind, den Heimat-, spez. den Vogelforscher auf wertvolle „Fährten" zu setzen, wie mir das in wenigen Jahren eine Reihe von Beispielen gezeigt hat. **E. Knorr.**

Baßtölpel im Rheinland. Ein Baßtöpel (*Sula bassana*) im Jugendkleid wurde am 7. Oktober 1930 von einem Waldarbeiter mitten im Walde im Bereich der Försterei Herchen a. d. Sieg lebend aufgefunden. Erfreulicherweise wurde der Vogel nicht, wie

1) J. Musilek, Ornithol. Monatsb. 1928, Nr. 3.

es so oft bei seltenen Irrgästen geschieht, ausgestopft und im Privatbesitz zurückgehalten, sondern er ist durch Vermittlung des Staatsoberförsters in Siegburg dem Zoologischen Garten übersandt worden. — An dem Tölpel waren keine Verletzungen festzustellen, er war aber so schwach, daß er auch gestopfte Fische nicht mehr bei sich behielt und nach kurzer Zeit einging. Er wurde vom Zoologischen Garten dann dem Museum Koenig in Bonn übermittelt. **F. Hauchecorne.**

Der Girlitz Brutvogel in Kiel. In Nr. 2/3, Jahrgang 1930, der „Mitteilungen der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein" teilt Dr. O. Meder mit, daß es Herrn B. Resühr gelungen sei, am 8. Mai 1930 auf dem „Eichhof" in Kiel ein Nest des Girlitzes aufzufinden. Die Brut ist anscheinend hochgekommen. Damit ist der Nachweis weiteren Vordringens von *Serinus canaria serinus* gelungen. Die Entfernung vom nächsten bekannten Brutplatz, Eutin (besiedelt im Jahre 1922) beträgt 38 km! Vgl. dazu die Abhandlung von E. Mayr, die Verbreitung des Girlitz, J. f. O. 1926, p. 571—671. **[Red.]**

Schriftenschau.

Chasen, F. N., and C. Boden Kloss. On a Collection of Birds from the lowlands and islands of North Borneo; Bull. Raffles Museum Nr. 4, 1930, p. 1—112. — Von Juli bis Sept. 1927 legten die Verf. eine gute Sammlung im Tiefland von Nord-Borneo nördlich und südlich von Sandakan sowie auf den Inseln nördlich der Nordspitze von Borneo (Mallewalley, Banguey und Balambangan) an. Sie wird in der vorliegenden Arbeit eingehend besprochen und hat die Verf. veranlaßt, bei vielen Gelegenheiten weiter auszuholen und Fragen geographischer Variation auch auf angrenzenden Gebieten (besonders Java, Sumatra und Malayische Halbinsel) zu erörtern. Das hat zu mancherlei neuen Erkenntnissen geführt und macht die Schrift für jeden, der sich mit der Systematik indoaustralischer Vögel beschäftigt, unentbehrlich; sie fügt sich würdig in die Reihe der vielen Abhandlungen von Robinson, Kloss und Chasen ein, welche in die malayische Ornithologie eine geradezu mustergültige Ordnung gebracht haben. Sehr rühmenswert ist das Verfahren des Verf., von jedem gesammelten Balg Totallänge und Länge von Flügel, Schwanz, Lauf und Schnabel anzugeben. 20 Rassen sind von den Verf. auf Grund ihrer Sammlung neubenannt worden; die Beschreibung von 16 derselben erschien erstmalig in der Hartert-Festschrift (1929). E. Str.

Koslowa, E. W. Die Vögel Südwest-Transbaikaliens, der nördlichen Mongolei und der mittleren Gobi. Materialien der Kommission zur Erforschung der mongolischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 48-57